

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 32 (1945)
Heft: 7-8: Tessiner Sondernummer

Artikel: Die neuen Schulprogramme an den Tessiner Mittelschulen
Autor: Menapace, Luigi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-530309>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mittelschule

Die neuen Schulprogramme an den Tessiner Mittelschulen

Die Tessiner Schulreform von 1942 brachte in die Mittelschule eine völlige Umgestaltung. Sie bildet nur einen Teil der Neuordnung im Unterricht, da die Primarschule, mit Unter- und Oberstufe, seit 1936 ein neues Programm befolgt, das sich wegen logischen Aufbaus und Klarheit durchaus bewährt.

Es ist wohl überflüssig, hervorzuheben, dass die Schulpflicht im Kanton Tessin bis zum 14. Altersjahr dauert und der ordentliche Unterricht in 5 Jahre Unter- und 3 Jahre Oberschule sich gliedert. Letztere hat die Aufgabe, allgemeine vorberufliche Kenntnisse zu vermitteln. Weil viele Gemeinden wegen ungenügender Schülerzahl diese Oberschule nicht führen können, finden wir dort eine Primarschule mit 8 Klassen, 5 in der Unterstufe, 3 in der Oberstufe.

Diese Gliederung in 5 und 3 wiederholte sich bis zum Jahre 1942 in der Mittelschule, in dem Sinne, dass das Gymnasium 5, die höhere Mittelschule 3 Klassen zählte. Sagen wir genauer: Die Vorbereitung auf die literarische und technische Maturität verteilte sich in Lugano auf 5 Jahre Gymnasium und 3 Jahre Lyzeum. Diese Studien berechtigten zur Einschreibung an allen Universitäten der Schweiz und Italiens.

Bei der Reform von 1932 wurden auch für das kantonale Lehrerseminar 3 Jahre vorgeschrieben, in das der Schüler eintreten konnte, der nach absolviertem Gymnasium an diesem die Abschlussprüfung bestanden hatte.

Die kantonale Handelsschule hatte eine besondere Studienordnung. Der Zutritt war möglich nach 3 Jahren Gymnasium, auf Grund einer Aufnahmeprüfung. Der Schüler konnte hierauf wählen: 2 Jahre mit Abschlussdiplom für Verwaltung oder 5 Jahre mit Handelsdiplom.

Die Neuordnung von 1942 wollte mehr vereinfachen und vereinheitlichen. Die Studien am Gymnasium wurden auf 4 Jahre reduziert, während jene am Lyzeum, am kantonalen Lehrerseminar und an der kantonalen Handelsschule einheitlich auf 4 Jahre festgesetzt wurden. Die Gesamtdauer der Schulzeit blieb also trotz der Umstellung unverändert.

Welche Gründe haben diese veranlasst oder eingegeben? Vielleicht stellen wir die Frage besser so: Welche Gründe haben das kantonale Erziehungsdepartement bewogen, an der traditionellen 5jährigen Studienordnung der Gymnasien zu rütteln? Diese Tradition war wohl in Italien mit der Einführung der kurzlebigen, unfruchtbaren „Carta della scuola“ des Ministers Bottai unterbrochen. Dieser Umstand musste und durfte nicht einen Präzedenzfall bedeuten, der Nachahmung verdient hätte. Wichtiger ist wohl die Tatsache, dass die Teilung in 4 untere und 4 obere Stufen von vielen kantonalen und privaten Mittelschulen der Innerschweiz durchgeführt wird.

Gewiss ist, dass das Gymnasium an Bedeutung verloren, auch wenn es, trotz der Verkürzung um ein Jahr, in Anlage und Auswahl des Stoffes seine frühere Struktur bewahrte.

Die obligatorischen Unterrichtsfächer sind folgende: Italienisch, Französisch und Deutsch, Geschichte, Staatskunde, Geographie, Mathematik, Naturkunde, Zeichnen, Kalligraphie, Turnen und Gesang. Dazu kommen in der 2., 3. und 4. Kl. der literarischen Abteilung Latein, in der 3. und 4. Kl. der technischen Abteilung Handelslehre und Buchhaltung. Für die Mädchen ist in allen Klassen ein Kurs für weibliche Handarbeiten eingeschaltet. Zählen wir dazu eine

fakultative Stunde für Stenographie und Religion, so ergibt sich für das Gymnasium ein Minimum von 27 und ein Maximum von 34 Wochenstunden.

Die didaktischen Erklärungen zum Programm entsprechen dem Geiste der modernen Schule und bieten wertvolle Hinweise. Sie betonen vor allem gutes Lautlesen und legen die Richtlinien fest für die schriftlichen Arbeiten, die der Erfahrung und dem Reifegrad angepasst sein sollen. Als Lesestoff in der 3. und 4. Klasse sind vorgeschrieben: I Promessi Sposi, Uebersetzungen aus der Ilias und Odyssee, Abschnitte aus Orlando furioso, Gerusalemme liberata, ausgewählte Stücke aus Goldoni, Parini, Foscolo, Leopardi, Carducci und Pascoli.

Die Geschichte der Schweiz und des Tessin soll stets im Zusammenhang mit den grossen Ereignissen der Weltgeschichte geboten werden. In der obersten Klasse dient sie zur Darstellung der Entwicklung der Verfassungen und damit auch für Staatskunde.

Man kann nicht behaupten, dass die 1. Klasse der höheren Mittelschule klar umschriebene Charakterzüge aufweise. Die Neuordnung dieser Klasse war gewiss nicht leicht, wenn man die lange Erfahrung im 3jährigen Kurs in Betracht zieht und dazu noch bedenkt, dass das Alter der Schüler nicht ohne Weiteres eine Vornahme des Stoffes erlaubt, wenigstens nicht ohne Gefahr. Um nur ein Beispiel zu bringen: Die Literaturkunde war auf 3 Jahre verteilt, jetzt auf 4. Aber es ist nicht erwiesen, dass der junge Student zwischen 15 und 16 Jahren mit gleichem Nutzen die Literatur der ersten Anfänge und die Danteslesung bewältigen könne, wie der Schüler zwischen 16 und 17 Jahren. Die Zeit der Entstehung und die Werke des Trecento bereiten solche Schwierigkeiten, dass man allen Grund hat, an der Wirksamkeit der Neuordnung zu zweifeln. Wohl ist dafür der Gesamtstoff der italienischen Literatur auf vier

Jahre verteilt, wobei das 19. Jahrhundert auf den letzten Kurs fällt; aber es bleibt das Bedenken, dass diese Vorteile die grossen Anfangsschwierigkeiten nicht aufwiegen.

Das Lyzeum umfasst, ausser den Gymnasialfächern, Physik, Chemie, ornamentales Zeichnen und Kunstgeschichte für alle Schüler; Griechisch und Philosophie für die literarische, architektonisches Zeichnen und besonderen Mathematikunterricht für die technische Abteilung. Das Programm bringt also 32 Wochenstunden im 1. Jahr, 36 oder 37 im 4. Jahr.

In der Ordnung der italienischen Literaturkunde am Lehrerseminar finden wir eine glückliche Lösung zwischen schulmässigen und psychologischen Forderungen, einen Ausgleich des alten Programms mit dem neuen. Wenn einerseits eine Einführung geboten wird in die Anfänge der italienischen Sprache und ihrer literarischen Erzeugnisse, so werden andererseits Stoffe vorgeschrieben, die unserer Zeit näher stehen, d. h. ein guter Kommentar zu den Promessi Sposi, Kenntnisse aus der modernen erzählten Literatur, mit Einschluss der neuesten Schriftsteller. Das Programm am Lehrerseminar nimmt als Spezialfächer auf: Pädagogik, Übungskurse, Landesvermessung, Hauswirtschaftskunde, Landwirtschaftskunde, Hygiene, Handfertigkeitsunterricht, weibliche Handarbeit. So ergibt sich ein Durchschnitt von 36 Wochenstunden.

Die höhere kantonale Handelsschule fügt dem Programm hinzu: Theoretische und praktische Buchhaltung, kaufmännisches Rechnen, politische Arithmetik, Volkswirtschaftslehre, Betriebslehre, Rechtskunde, Handelslehre, Geschäftspraxis, Wirtschaftsgeographie, Warenkunde, praktische Übungen in Chemie und Warenkunde, Hygiene, Stenographie und Maschinenschreiben. Das ergibt für jede Klasse, mit Ausnahme der 3. (38 Std.), 36 Wochenstunden.

Locarno.

Dr. Luigi Menapace.